

DIE POLITISCHE REVOLUTION.

Nicht die radikale Revolution ist ein utopischer Traum für Deutschland, nicht die allgemein menschliche Emanzipation, sondern vielmehr die teilweise, die nur politische Revolution, die Revolution, welche die Pfeiler des Hauses stützen lässt.

(1844)

Karl Marx,
Zur Kritik der Hegel'schen Rechtsphilosophie

Die Berliner Märzrevolution ist im Grunde genommen noch immer Tagesgeschichte. Dieselben Klassen, die damals einander gegenüberstanden, stehen noch immer einander gegenüber; nur ihre Machtverhältnisse haben sich durch eine sechzigjährige ökonomische Entwicklung gewaltig verschoben. Was damals angefangen wurde - der Sturz des Feudalismus, die bürgerliche Revolution - ist noch immer nicht vollendet, aber der späteren Entwicklung entsprechend wird sie nur in ganz anderer Gestalt, nämlich, als proletarische Revolution, vollendet werden können. Sie brachte keine Lösung der alten Probleme der Ueberwindung des Feudalismus, sie gründete keine neue bürgerliche Gesellschaft, die unbehindert vom feudalen Plunder ihre eignen Aufgaben, die Bedingungen der proletarischen Emanzipation, entwickeln konnte. Sondern sie stürzte die Menschen, die noch mitten in den alten Problemen zu stecken glaubten, kopfüber in jene ganzneuen Aufgaben, die erst jetzt ihrem Abschluss entgegenreifen.

Weshalb wurde hier die bürgerliche Revolution nicht zum Abschluss gebracht? Marx hat schon im Jahre 1844 die Gründe angegeben, weshalb die nur-politische Revolution in Deutschland nichtamöglich war. Die nur-politische ist die bürgerliche Revolution, die die politische Unterdrückung und die gesetzlichen Standesvorrechte aufhebt, alle Bürger für gleich und frei erklärt und damit erst der kapitalistischen Ausbeutung und der kapitalistischen Konkurrenz freie Bahn schafft. Dazu ist nötig, dass die Klasse, die in diesem Kampfe die Führung hat, sich eins mit dem ganzen Volke fühlt, ihre Interessen für allgemeine Volksinteressen hält und nur den Gegensatz nach oben, keinen Gegensatz nach unten empfindet. "Diese Klasse befreit die ganze Gesellschaft, aber nur unter der Voraussetzung, dass die ganze Gesellschaft sich in der Situation dieser Klasse befindet, also zum Beispiel Geld und Bildung besitzt oder beliebig erwerben kann." Dies war der Vorgang in England und Frankreich gewesen und die liberale Opposition erwartete ähnliches in Deutschland. Marx durchschaute jedoch die Verhältnisse tiefer. Dieser Rolle, führte er aus, ist in Deutschland keine Klasse fähig; überall herrscht die Beschränktheit, überall fehlt der Mut, der "dem Gegner die trotzigste Parole zuschleudert: ich bin Nichts und ich müsste Alles sein." Und wenn schliesslich die Notwendigkeit des Kampfes nach oben kommt, hat der Kampf nach unten schon angefangen.

"Wo also die positive Möglichkeit der deutschen Emanzipation? In der Bildung einer Klasse mit radikalen Ketten, ... welche kein besonderes Recht in Anspruch nimmt, weil kein besonderes Unrecht, sondern das Unrecht schlechthin an ihr verübt wird...." Diese Klasse ist das Proletariat. Nur das Proletariat kann die deutsche Gesellschaft, auch von der politischen Unterdrückung befreien. Damit hat Marx schon vier Jahre vor der Revolution von 1848 ihren Ausgang und die ganze nachherige Entwicklung vorausgesehen.

Damals war der ungewöhnliche theoretische Scharfblick eines Marx nötig, um in den Gegensatz von Proletariat und Bourgeoisie ein Heilmittel für die Niederwerfung des Feudalismus zu erblicken. Seit der praktischen Belehrung durch die Märzrevolution und durch die ganze spätere deutsche Geschichte ist diese Einsicht immer mehr zum Gemeingut der deutschen Arbeiter geworden. Jedermann weiss bei uns jetzt, dass nur aus Furcht vor dem Proletariat das Bürgertum den Junkern die eigentliche Herrschaft überlassen hat, und dass es sich mit der Untertanenrolle begnügt, wenn nur ihre materiellen Interessen von den Herrschern berücksichtigt wurden.

Trotzdem ist neulich die Möglichkeit einer nur politischen Revolution für Deutschland wieder verfochten worden. Nicht in der Gestalt einer verbesserten Neuauflage der Märzrevolution, sondern in der Gestalt einer friedlichen Reform, der Einführung des allgemeinen

Wahlrechts für Preussen. Der Sturz der Junkerherrschaft, also wird gesagt, liege im Interesse der Bourgeoisie; er führe ja die bürgerliche Herrschaft herbei und ermögliche damit erst eine normale grossartige Entwicklung des Kapitalismus; Daher müssten Bürgertum und Proletariat gemeinsam diesen Kampf gegen die Junker durchführen.

Diese Ansicht, die allen bisherigen Erfahrungen ins Gesicht schlägt, ist nur aus der dogmatischen Anschauungsweise zu erklären, dass überall die gesellschaftliche Entwicklung nach demselben ~~KNA~~ ~~KNA~~ Muster stattfinden müsse, dass überall zu derselben Produktionsweise genau dieselben politischen Formen gehören. Weil in Deutschland die bürgerliche Freiheit noch nicht verwirklicht ist, erwarten die Vertreter jener Ansicht noch immer eine politische Revolution die einen "normalen" Kapitalismus herstellen und dem Proletariat erst seine "normalen" Kampfbedingungen sichern soll. Vor dieser grauen Theorie sehen sie nicht das Grün des goldenen Lebensbaums, das frische, von Kraft strotzende Leben des Proletariats, das schon nach der Herrschaft greift.

Es ist vollkommen richtig, dass die Masse des Bürgertums, die Mehrheit der Kapitalisten durch die Junkerherrschaft geschädigt wird, und dass ihre Interessen zu den Interessen der wucherischen Junker in Gegensatz stehen. Wenn sie bisher diese Interessen willig opferte, so geschah das selbstverständlich nur deshalb, weil ihrer Anschauung nach grössere Interessen auf dem Spiel standen. Die Bourgeoisie führt Krieg nach zwei Fronten; während die Junker ihr einen Teil ihrer Beute wegnehmen, drohen die Arbeiter die ganze Ausbeutung aufzuheben. Das eine schädigt ihre Augenblicksinteressen und führt zu einem steten Zank und Schacher; das andre liegt in der Zukunft, aber es geht ums Ganze. Daher mag die Bourgeoisie zeitweilig mit den Junkern hadern: bei bedeutenden Fragen wirkt das Interesse an der Niederhaltung des Proletariats am stärksten auf sie.

Nun gibt es noch breite Schichten des Kleinbürgertums und der Intelligenz, die durch ihre gedrückte Lage Interesse an einer demokratischen Verfassung haben. Sind diese nicht für eine nur politische Revolution zu haben? Die Frage der Demokratie ist nicht von der Frage des Sozialismus zu trennen. Keiner von diesen Leuten sagt: ob Kapitalismus oder Sozialismus, das ist mir gleichgültig. Zwar sind viele schwankend und unsicher in ihrer Stellungnahme, aber die Frage des Sozialismus beherrscht alle Fragen. Die Angehörigen dieser Schichten, die durch Tradition, durch Beschränktheit oder Unwissenheit dem Proletariat und dem Sozialismus feindlich gesinnt sind, sind zugleich in allem, was das Proletariat niederhält, eine willige Gefolgschaft der herrschenden Klassen. Nur wer Sympathie für die Arbeiterklasse und für ihr Ideal empfindet, kann ohne Rückhalt und bis zum Ende für demokratische Reformen eintreten.

Bei der grossen politischen Reife des Deutschen Proletariats wird eine nur politische ~~Revolution~~ Umgestaltung im demokratischen Sinne bald die ökonomische Befreiung nach sich ziehen. Das wissen die ausbeutenden Klassen so gut wie wir. Die politische Emanzipation werden wir deshalb nur zugleich mit der ökonomischen erringen können, und jede wichtige politische Reform wird nur als Stufe auf diesem Weg durch den proletarischen Klassenkampf erstiegen werden können. Was vor gut sechzig Jahren nur einem einzigen genialen Denker klar war, steht jetzt dem Einfältigsten klar vor Augen: Nicht die radikale Revolution ist ein utopischer Traum für Deutschland, sondern vielmehr die nur politische Revolution.